

Commonwealth- und Intelligenz-Blatt

von und für

Schlesien, die Lausitz und die angrenzenden Provinzen.

Beiblatt zur Zeitschrift: SILESIA.

N^o 8.

Dienstag, den 26. Januar

1847.

Zur Nachricht.

Unsern geneigten Lesern zur gefälligen Nachricht, daß die bisher erschienenen „Mysterien von Lüben“ da dieselben dem Herrn Verfasser durch unser Blatt zu langsam erscheinen, extra im Zusammenhange gedruckt erscheinen werden.

Die Redaction der Silesia.

Ueber die Witterung.

(Fortsetzung und Schluß.)

Im Sommer des Jahres 1821 besonders aber im Herbst war der Besuch im Vergleich gegen andere Jahre höchst unruhig, warf bedeutend viel Lava und Asche aus, und hatte schon im Mai fünf neue Deffnungen in seinem Crater bekommen. Der hierauf folgende Winter war ein höchst gelinder und der Sommer von 1822 einer der schönsten des ganzen Jahrzehends. Man hoffte auf diesen Sommer einen linden Winter zu erleben, aber es folgte ein sehr harter, bis Ende März mit Strenge anhaltender Winter. Etwas dem Aehnliches geschah 1834. Höchst merkwürdig war es daß dem so gelinden Winter wieder ein schöner trockner Sommer vorausgegangen, und zugleich auch die vulkanische Thätigkeit bedeutend entwickelt gewesen war. Vom 27. August 1833 an wüthete der Besuch wie er seit Jahren nicht gethan, die Lava floß 12—15 Fuß hoch und begrub zwei Dörfer und eine Menge Land. An diesem Tage stieg zu Rom die Hitze bis 32 Grad Reaumur. Auch zeichnete sich dieser Sommer durch viele Erdbeben aus. Im Mai Erdbeben zu Odessa und in Spanien, im Oktober zu Wieliczka, Lemberg und an mehreren Orten in Siebenbürgen, im September Erdbeben auf Jamaica, desgleichen im Juli in Syrien. Hier hielten die Erderschütterungen 10 Tage an, das Kloster in Bethlehem begrub alle die sich dahin geflüchtet hatten, unter seinen Trümmern. Diesem Erdbeben waren im Frühjahr zahlreiche Stürme und Springfluthen vorhergegangen und der Sommer dieses Jahres zeichnete sich durch bedeutende Hitze und Trockenheit aus, welche auf die Pflanzenwelt so einwirkte, daß man an vielen Orten die Bäume zweimal blühen und Früchte tragen sah, ja man glaubte sogar in mehreren Weinbergen eine zweite Traubenlese halten zu können, auch war der Wein in diesem Jahre von besonderer Güte. Das Merkwürdigste aber war, daß die Kälte nach Morgen und Mittag hin ausgewandert war, denn besonders Egypten und ein Theil des südlichen Russlands litten an Kälte. Egypten hatte dabei noch viel Regengüsse, welche bekanntlich dort selten sind. Der Kälte wegen fiel auch die Getreideernte in meh-

ren Gegenden von Rußland und Oestreich sehr dürftig aus, und man mußte dem Mangel durch Zufuhren von Außen abhelfen. Nimmt man dies alles zusammen, so dürften die hier erwähnten Naturphänomene wohl nur tellurischen Einflüssen zuzuschreiben sein, mit denen auch die Ausbrüche der Vulkanen und die Erdbeben zusammenhängen.

Man vergleiche nun die Begebenheiten der hier erwähnten Jahre mit denen des Sommers 1845. Im Herbst kamen die Nachrichten von den Ausbrüchen und Verwüstungen des Hekla, welche eine Größe erreichten wie vielleicht seit 100 Jahren nicht. Ist es zu verwundern, wenn man wieder auf einen gelinden Winter hoffte? Und diese Vermuthung wurde auf eine auffallende Weise bestätigt. Der auf diesen gelinden Winter folgende Sommer war bekanntlich ein höchst trockner und daß die vulkanische Thätigkeit nicht geschlummert hat, beweisen die Erdstöße am Rhein und noch kürzlich das Erdbeben im Toskanischen. Ob auf diesem warmen und trocknen Sommer ein gelinder Winter folgen wird? Wer mag das entscheiden, denn eine Menge unvorhergesehene Umstände können alle Voraussagungen zu Nichte machen. Der Landmann hat den festen Glauben, daß ein strenger und zeitiger Winter im Anzuge ist, denn die Haselnüsse sind dieses Jahr sehr gerathen, und die Störche und andere Zugvögel sollen zeitiger als sonst fortgezogen sein. Hiebei ist aber zu bemerken, daß der Abzug der sogenannten Zugvögel den Zeitraum vom Juli bis Oktober in sich begreift, was nicht allgemein bekannt ist, denn schon in der Mitte Juli ziehen die Ufer- und Thurmschwalben fort, gegen Ende August der Storch, Kukul und die Nachtigall, im September Schwalben, Wachteln, Turkeltauben und Staare, und im Oktober die Bachstelzen, Rothkeulen, Lerchen und Kibitze. Es wird sich daher zeigen ob die Haselnüsse vielleicht gar zu den Wetterpropheten gehören, die hier nicht mit aufgetischt wurden.

(Eingesandt.)

In Nr. 3 des Stadtblattes für Lüben und Steinau finden wir an den Redakteur desselben wiederum ein Schreiben gerichtet, worin ihm mit der zuvorkommendsten Bereitwilligkeit Worte des Trostes geantwortet werden, diesmal aber

nicht wegen des, demselben gemachten Vorwurfs der Parteilichkeit, sondern wegen seines Verlustes einiger Abonnenten. — Wir erkennen mit Ehrfurcht (?) den dadurch an den Tag gelegten wahrhaft christlichen Sinn des Briefverfassers, vermögen aber damit das darauf folgende, zornsprudelnde Raisonnement gegen die Silesia und deren Verleger nicht in gehörigen Einklang zu bringen und glauben alle Ursache zu haben, ein Schreiben näher zu beleuchten, in dem der Verf. einander so ganz entgegengesetzte Gefühle: Liebe und Haß, gleich mächtig hervortreten läßt.

Jeder Mensch hat seine Leiden und ein Redakteur macht davon keine Ausnahme; — wenn nun auch Vielen der Trostreichende eben so nöthig, wie willkommen sein mag, so wollen wir uns doch, und zwar zum Besten des betreffenden Redakteurs, überzeugt halten, daß derselbe weiß: wie wenig jeder Trost, aber wie viel ihm das ernste Streben nützen kann, die Mittel aufzufuchen, womit seine Leiden zu bekämpfen und zu mildern sind. Wir halten demnach das Prälimdium vom Trost für völligen Ueberfluß und sehen mit Verwunderung, wie richtig vielmehr der Verf. des Briefes im Weiteren die Ursachen der Leiden seines Angeredeten schon ergründet hat. Demnach fehlen demselben die Kräfte, womit er sowohl das Bedürfnis der Leser seines Stadtblattes besser zu befriedigen im Stande wäre, als auch demselben ein bleibendes Interesse zu bewahren vermöchte und wir finden also hierdurch den Abfall der Abonnenten nur ganz natürlich, ja gerechtfertigt und glauben an keinen bösen Wind und verpesteten Hauch, den der Briefschreiber wittert und der geeignet wäre: Abonnenten abspensig zu machen. Die Trauer des Verf. wird darum von langer Dauer sein, denn die Zeit scheint noch sehr fern zu liegen, in welcher für die fehlenden Kräfte Sorge getragen und somit den Bewohnern von Lüben und Steinau in dem ihnen gewidmeten Stadtblatt dasjenige gegeben wird, was sie allerdings jetzt in der Silesia der Nachbarstadt suchen und auch finden, nämlich: Unterhaltung, Belehrung, vor allem Unparteilichkeit und keine Recepte.

Wenn der, vom Verfasser verehrte, Redakteur sich einmal nur geweigert hat, in seinem Blatte ein Inserat aufzunehmen, welches Persönlichkeiten verletzt, so liegt es doch wohl auf der Hand, daß er Vortheil nimmt, da doch schon sehr oft und noch in den jüngsten Nummern des Blattes die scandalösesten Artikel Aufnahme fanden! Von dieser Ueberzeugung läßt sich das Publikum nicht abbringen und wir meinen, daß man die moralische Verbindlichkeit gegen dasselbe nicht im Auge gehabt, als das Blatt zum Kampfplatz für Streiter diente, welche stets und vor allen Andern mit Würde angehtan sein sollen.

Die ersten Nummern des 12ten Jahrganges der Silesia brachten bisher eine Lektüre, welche dem Verf. des Briefes, wie vielen Andern und auch uns nicht zusagt; das wollen wir jedoch lassen, denn über ein kleines bringt sie vielleicht Erzählungen, die uns besser gefallen und Andern wieder nicht recht sein werden — das ist so der Welt Lauf. Es muß uns aber und jedem ruhigen Beobachter auffallen, daß der Verf. noch niemals Gelegenheit genommen, sich eben so schön über die, in dem Lübner Stadtblatte schon erschienenen, Mord-, Mitter- und Räubergeschichten auszusprechen, als er es über die Mysterien der Silesia zu thun sich gedungen fühlt!

Diese sollen deshalb nicht etwa in uns ihren Verteidiger finden, sondern wir halten nur den Grundsatz fest: was Einem recht, ist dem Andern billig. Der Stoff zu diesen Mysterien erscheint uns sogar so gewöhnlicher und alltäglicher Natur, daß er süßlich dazu nicht hätte verwendet werden sollen; — es werden uns Begebenheiten vorgeführt, die in jeder Stadt vorkommen und die Leser derselben finden in ihrer Umgebung zu den nur skizzirten Personen, jetzt so gleich Originale, welche sie zu suchen unterließen, als sie Gelegenheit nahmen, die Geheimnisse von Eugen Sue zu lesen, der — unbestritten mit einer unvergleichlich gewandteren Feder — Menschen geschildert, die weit von hier, in Paris u. s. w., gelebt und gewirkt haben sollen. — Dazu noch hat der Verfasser der Lübner Geheimnisse unterlassen, durch dieselben den Faden der Moral zu ziehen und wir betrachten sie daher nur als einen höchst verunglückten Versuch von Schriftstellerei, dem keine andere Absicht zum Grunde gelegen: als einmal die alltäglichsten Dinge von der Welt für Geheimnisse auszugeben und abzuwarten, was die Leute dazu sagen werden. Die Einen ellen es sich zur Aufgabe, jetzt solche Personen

zu suchen, die mit den bezeichneten die größtmögliche Aehnlichkeit haben und freuen sich darüber, sobald sie solche finden; — die Andern finden, ohne erst zu suchen, sogleich, daß sie diejenigen sind, die dem Scizzirer auch als Original hätten dienen können und ärgern sich darüber, daß sich das so trifft; — der Herr Verf. des Briefes im Stadtblatt aber kommt dadurch ganz aus seinem Fleiße, er scheut es nicht, demselben den Stempel der Parteilichkeit aufzudrücken; denn während er erst einen Gnadenakt der Liebe ausgeübt, mit seinem verehrten Redakteur die größte Rücksicht und Geduld gezeigt hat, ja sogar mit ihm trauert, — wirft er sich mit seinem ganzen Haß auf die Silesia und möchte sie vernichten. Das Erscheinen der Mysterien bringt uns in ihm einen Mann an's Licht, der unserer ganzen Bewunderung werth ist, indem er sich gleich groß zeigt in den Ausdrücken seiner Liebe, wie seines Hasses.

Dies sind die Folgen, welche das Lesen der Mysterien (?) bis jetzt in Lüben hervorgebracht hat. —

Wir wollen es ruhig abwarten, ob der Briefschreiber seinem verehrten Redakteur ein richtiges Prognosticon gestellt, bezweifeln es aber durchaus, daß er mit seinen Schmähungen Etwas ausrichten wird, da stets nur eine, weder von Parteinahme, noch vom Zorn geführte Widerlegung die gebührende Beachtung findet.

— r.
L ü b e n.

Den Angriff des Hrn. Wuttke in No. 6 der Silesia gegen den Verfasser der Geheimnisse von Lüben kann derselbe nicht ohne Entgegnung hinnehmen. Die Behauptung der Referent habe seine Unwissenheit mit den Lübener Zuständen eclatant bewiesen, ist mit dieser nackten Versicherung nicht widerlegt. Obwohl jetzt in Liegnitz wohnhaft, ist mir doch aus früherer Zeit, wo ich in Lüben domicilirte, recht wohl erinnerlich, wie man darüber geklagt hat, daß manche Hausbesitzer der Steinauer Vorstadt Miether aufnehmen, die in der benachbarten Gegend theils ihrer Armuth, theils ihrer tabelnswerthen Aufführung wegen, keine Wohnung und keine Anstellungserlaubnis erhielten. Es ist mir ferner recht wohl erinnerlich, daß mehrere solcher Anstedler, der Kammereikasse zur Last gefallen sind, weil sie sich theilweise auf Kosten derselben ernähren lassen. Daß endlich die Steinauer Vorstadt gerade verhältnismäßig mehr arme Bewohner als die übrigen Stadttheile Lübens beherbergt, darüber liegen mir sichere statistische Uebersichten vor. Den Vorwurf, daß Referent dem Publikum „Lügen“ aufgetischt hat, nimmt er sehr gern ohne Widerlegung hin, schließt ja schon die Ueberschrift „Roman“ an sich die Entschuldigung (wenn es derselben bedürfte!) ein, daß in den Erzählungen, Wahrheit oder Dichtung oder beides vereint sein kann.

Die beiden Angriffe im Lübner Stadtblatte habe ich mitleidig belächelt! Herr Freumund, sie ergeben sich in Gemeinheiten und sprechen von Lübener Schmutz und einem Liegnitzer Düngerhaufen! Sapienti sat! Er mag darauf liegen bleiben! Ne sutor ultra crepidam! das heißt auf deutsch: Schuster bleib bei deinem Leisten!

Bruchstücke aus der Naturgeschichte des Esels, von Friedrich.

Es giebt vielleicht keine größere Thorheit als die, gegen die Thorheit, die Dummheit und das Laster mit den Waffen des Spottes zu Felde zu ziehen. Denn man fordert entweder die halbe Welt in die Schranken, weil die halbe Welt zur Fahne dieser hohen Allüren geschworen hat, oder man ist ein wahrer Prediger in der Wüste.

Diese Betrachtung hat den Entschluß in mir zur Reise gebracht, die satyrische Laufbahn zu verlassen, mit den Narren, Dummköpfen und Schurken einen Waffenstillstand zu schließen, mich einzig und allein mit der Betrachtung der unverfälschten Werke Gottes zu beschäftigen und meine Entdeckungen im Reiche der Natur, besonders im Thierreiche, mitzutheilen, d. h. fanag mit der Naturgeschichte des Esels an. Denn billiger Weise gebührt dem Esel auch in der Naturgeschichte derselbe Vorrang, der ihm nicht selten in der bürgerlichen Gesellschaft zugestanden wird und es braucht in der That nur wenig Eselskenntnis, um die Erfahrung zu machen, daß er ist, welcher in mancher Versammlung den Vortritt, in manchem Collegio den Vortrag, in mancher Audienz den Vortritt und bei mancher Wahl den Vorzug hat.

Der Esel ist überhaupt eine ernsthafte Bestie, und insofern findet die Schlegel'sche Definition vor den Menschen auf ihn auch Anwendung. Manche Esel tragen jedoch ihre Säcke mit einer solchen Amtswürde nach der Mühle, und gehen mit einer solchen Amtswürde um die Welle, daß man leicht verführt werden könnte, sie für etwas mehr als gemeine Zug- und Packesel zu halten, besonders wenn sie statt des Sackes ein Winkelmaaß tragen und mit einer Brille auf der Schnauze geziert sind. Dieser Ernst ist ihnen so zur andern Natur geworden, daß er nur durch die Bitterung einer schönen Felsin gemildert werden und in eine Art von wohlgefälligen Grinsen verwandelt werden kann. Denn das Lachen halten sie unter ihrer Eselswürde und sie würden selbst dann nicht lachen, wenn auch, um mit Shakespeare zu sprechen, ein Cato schwören sollte, daß der Spas des Lachens werth sei. In ihrem ernsthaften Eselsdünkel sehen sie daher einen Jeden, der lacht, für einen Narren, und einen Jeden, der das Lachen befördert, für einen Gauller an, ohne zu bedenken, daß eben sie es sind, welche den Lachlustigen den meisten Stoff zum Lachen geben.

Auf einer Wiese der Döbers'schen Scholtisei in Lentschel soll am 10. Januar d. J. ein lebendiger Maikäfer gefunden worden sein (sfr. Liegnitz, Stadtblatt Nro. 3 pro 1847). Bekannte des glücklichen Finder wollen behaupten: der Findling wäre erst nach Translocirung in warme Verhältnisse lebendig geworden, — was natürlicher und glaubwürdiger erscheint, überhaupt keine Seltenheit ist.

Wohlthätigkeit. Auch im verflossenen Jahre wurden wir durch freundliche Unterstützung gütiger Geber in den Stand gesetzt in unserm beschränkten Wirkungskreise manchem Hülfbedürftigen eine Erleichterung seiner kummervollen Lage zu verschaffen. Wir haben die erhaltenen Beiträge regelmäßig in unserm Lokalblättern bekannt gemacht, auch wenn uns dies erlaubt war mit dem Namen der Wohlthäter, was vorzüglich wegen Ablösung der Neujahrskarten nothwendig war. Nach der Berechnung, die wir am 27. Januar 1846 vorlegten, hatten wir noch einen Bestand von 63 Rthlr. 5 Sgr. Im Laufe des Jahres betrug dann die erhaltenen Beiträge zusammen 257 Rthlr. 25 Sgr. wozu eine hohe Wohlthäterin allein 170 Rthlr. eingesendet hatte, so daß unsre ganze Einnahme sich auf 321 Rthlr. belief. Wir vertheilten hiervon an einzelne uns bekannte Armen monatlich 19 bis 20 Rthlr. und so belief sich unsre Ausgabe auf 230 Rthlr. Der noch übrig bleibende Bestand wird uns in den nächsten Monaten gut zu Statten kommen, da eine baldige Abnahme der Theuerung aller unentbehrlichen Lebensbedürfnisse wohl nicht zu erwarten ist. Allerdings rechnen wir auch ferner auf die Unterstützung edler Menschenfreunde die im Wohlthun nicht müde werden, (Galater 6, 9), eine Hoffnung, die uns seit dem Bestehen unsers Vereins noch nie getäuscht hat. Erwähnen müssen wir noch, daß auch der Betrag der Einnahme des Klingelbeutelß vom Sylvester-Abend aus der l. Fr. Kirche mit 5 Rthlr. 23 Sgr. 7 Pf. uns eingehändigt worden ist.

Liegnitz den 25. Januar 1847.

Der Wohlthätigkeits-Verein.
Müller. d'Dench.

An milden Beiträgen zur Versorgung der Armen mit Brennholz sind bei dem Unterzeichneten eingegangen vom Hrn. R. R. Trautvetter 3 Thlr. — Super. Müller 6 Thlr. — Dir. H. S. 3 Thlr. — Prof. Franke 2 Thlr. — Kaufm. K. 4 Thlr. —

Insp. Liebig 1 Thlr. — Dallenburg 10 Sgr. — L. D. 20 Sgr. — R. R. Delze 2 Thlr. — Mad. Seiffert 1 Thlr. — Fr. H. N. Ludwig 1 Thlr. — Fräul. Scholz 15 Sgr. — Ungen. im 11. Bezirk 2 Thlr. — Durch Samml. im 5. Bezirk 19 Thlr. 5 Sgr. — Im 8. Bezirk 6 Thlr. 8 Sgr. — Im 11. Bezirk 25 Thlr. 16 Sgr. Zusammen 77 Thlr. 14 Sgr. Liegnitz, den 24. Januar 1847.
Hoffmann-Scholz. Schnuppe. Haase.

Im Verlage der C. G. Reisner'schen Buchhandlung in Liegnitz ist so eben erschienen:

Materialien zum Religionsunterricht wie zur Selbstbelehrung für christkatholische Gemeinden, von L. Otto, christkathol. Prediger der Parochie Liegnitz, geh. 1tes Heft 5 Sgr.

Das 2te u. letzte Heft erscheint bald nach Ostern d. J.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Jagd auf der Feldmark unseres Kämmereidorfes Lentschel auf fernere sechs Jahre vom 1. Juni d. J. ab, im Wege der öffentlichen Lizitation ist Freitag den 12ten Februar c. Vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhause Termin anberaumt worden.

Liegnitz, den 21. Januar 1847.

Der Magistrat.

Montag den 1. Februar c. Vormittags 9½ Uhr sollen in dem Stadtforst Abtheilung II. und III. 50 Haufen Stangen, in Loosen zu halben Haufen, meistbietend verkauft werden. Versammlungsort zu Neurode. Liegnitz, den 21. Januar 1847.

Die Forstdeputation.

Freitag den 29. hujus Vormittags um 11 Uhr, sollen im Stadtbauhof

60 Stück kiefernes Bauholz meistbietend verkauft werden.

Liegnitz, den 25. Januar 1847.

Die Forstdeputation.

Technische Gesellschaft.

Sonnabend am 30. Januar Vortrag des Buchbinders Hrn. Strohwalde: Lehr- u. Wanderjahre des Gewerbtreibenden. Der Vorstand.

Clasische Schnürmieder

von engl. Leder, sowie verschiedene Damenputzwaaren, gut und sauber gearbeitet, offerirt zu möglichst billigen Preisen

Sophie Rehnert,
wohnhaft in der Frauenstr. No. 509 beim Färber Lufky.

Ein sachverständiger verheiratheter Mühlenbauer mit guten Attesten versehen, kann in einer Weißgerber-Walke ein gutes Unterkommen finden, und Ostern d. J. dieselbe beziehen. Zu erfragen beim Weißgerbermeister H. Gothe, Mittelstraße Nro. 393 zu Liegnitz.

Das Dom. Dyas stellt einen 1½ Jahr alten Oldenburger Stier, reiner Race, und 2 Stück starke milchreiche Kühe zum Verkauf.

Die **Spielfartenfabrik** von **Ludwig Seidborn** in **Stralsund**, ersucht die-
nigen Herren Kaufleute in Liegnitz und den
umliegenden Städten, welche geneigt sind,
unter annehmblichen Bedingungen den Ver-
kauf der Spielfarten dieser Fabrik resp. die
Niederlage derselben zu übernehmen, sich in
francirten Briefen an dieselbe zu wenden.

Bei dem Dom. Dyas stehen 50 Stück zur Zucht
taugliche Mutterschaafe, 60 Stück Schöpfe seltener
Größe und 70 Stück Sommerlämmer zum Verkauf.
Sämmtliches Vieh ist gesund und trägt eine reiche,
mittelfeine Wolle, deren Preis durchschnittlich die
Höhe von **90 Thaler** erreicht. Nach beendeter
Stallfütterung ist das Vieh abzuholen.

Um unser Colonial-Farbwaaren, Papier-, Tabak-,
Cigaren und Weinlager zu verkleinern, verkaufen
wir bei Abnahme von einigem Belange und sofor-
tiger Zahlung zu Calculationspreisen.
Liegnitz, den 25. Januar 1847.

G. K e r g e r.

Liedertafel-Schlittschubfahrt

nach Küstern, Mittwoch den 27. um 2 Uhr. Abends
wie gewöhnlich Liedertafel.

Mittelstraße No. 276 sind frische Rehe, Hasen
und böhmische Fasan zu haben bei
E d u a r d B e r g e r.

Im Kogenaucr Forste auf dem Persler Revier
stehen noch eine kleine Quantität sehr kieniges star-
kes Scheitholz zum Verkauf. Das Nähere hierüber
ertheilt der Haideläufer in Kl. Kogenauc.

Pensions-Dfferte. Ein oder zwei Knaben,
welche die Realschule in Breslau besuchen sollen,
finden freundliche Aufnahme, mütterliche Pflege und
Gelegenheit zum Privatunterricht in einer sehr acht-
baren gebildeten Familie in Breslau. Hierauf re-
slectirende Eltern wollen sich gefälligst an Hrn. Dr.
Jakobi in Liegnitz wenden, welcher nähere Aus-
kunft zu geben die Güte haben wird.

Verkaufs-Anzeige.

Große starke, gleiche und spitze Korke, er-
biete ich das Verkaufen von 100 Stück mit 10 sgr.
E. G. Reichstein, Kaufmann.
Breslauer Vorstadt.

Das Sargmagazin von J. G. Marschner

Goldbergerstr. No. 57. beim Kapellmstr. Herrn
Bilse empfiehlt sich mit der größten und elegante-
sten Auswahl fertiger Särge, und versichert die
billigsten Preise.

Die Häuser 77. und 79. in der Hain. Vorstadt
sind ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen.
Das Nähere beim Eigenthümer.

Nro. 76. vor dem Hainauerthore an der Pro-
menade sind 3 freundliche Stuben mit Alkoven Kam-
mer, Kellergelass und Oftern zu beziehen.

An Bruder Johannes in L-b-n. Dank für die herzliche Theilnahme, vielleicht ist Dein Röthel nicht so scharf,
sende deshalb einigen — übrigens habe ich herzlich gelacht.

Hausverkauf.

Mein auf dem Markt hier selbst belegen es drei-
stöckiges Haus beabsichtige ich veränderungs halber
aus freier Hand billig und bei geringer Anzahlung
zu verkaufen; dasselbe enthält 6 Stuben, 2 Kabi-
nets, 1 Küche, 3 trockene Keller, Bodengelass und
hat zu jedem Geschäft die vortheilhafteste Lage. —
Ersülichen Käusern ertheilt auf portofreie Anfra-
gen das Nähere H a v e n s t e i n, Desfillateur.
Lüben im Januar.

Ein Kräuterei-Garten vor der Pforte gelegen,
ist zu vermietthen. Das Nähere ertheilt die Expe-
dition d. Bl.

Goldbergerstraße No. 31 ist die obere Etage be-
stehend in drei Stuben, Alkove, heller Küche nebst
Keller und Bodengelass, zu vermietthen, sogleich oder
Oftern zu beziehen.

In dem Hause No. 530 der Petersgasse ist ein
freundliches Quartier von 5 Stuben nebst 2 Kabi-
nets und nöthigem Beigelass zu vermietthen und zum
1. April zu beziehen.

Freitag, den 29. d. M.

Nachmittag-Concert
im Wintergarten.
Anfang 3 Uhr.

Sonntag, den 31. d. M.

Nachmittag-Concert
im Wintergarten.
Anfang Punkt 3 Uhr.

Sonntag, den 31. d. M.

Abend-Concert
ausgeführt von sämmtlichen Mitgliedern der Stadt-
kapelle, in dem zum Saal eingerichteten und mit
Drangerie decorirten

Schauspielhause.

Unter den zum ersten Male zur Aufführung kom-
menden Musikstücken befinden sich:

Overture zur Oper: „die **Musketiere der**
Königin“ von Halevy,

Boquets, Walzer von J. Strauß. (neu).

Billets in die Logen à 7½ Sgr., sind von heut
ab, beim Kaufm. Hrn. Holz, und Billets in den
Saal à 5 Sgr. an der Kasse zu haben.

Eröffnung 5½ Uhr. Anfang 6½ Uhr.

Bilse.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Barom.	Th. n. N.	Wind.	Wetter
22. Früh	28''2,5'''	-5°	SO.	Heiter, Wind.
„ Mittag	28''2'''	-2,5°	S.	Halbh. sehr windig
23. Früh	28''	-9,5°	SW.	Heiter, Wind.
„ Mittag	27''11'''	-2,5°	SW.	Heiter.
24. Früh	27''11,75'''	-9°	SW.	desgl.
„ Mittag	27''11,25'''	-0,5°	SW.	desgl.
25. Früh	27''9,25'''	-6,5°	NW.	desgl.
„ Mittag	27''9'''	+ 1,5	SW.	Trübe, dann Regen und Wind